

# Linke Liste Wiesbaden



**EXTRA:**

**Ansprache des Stadtverordneten Hartmut Bohrer  
(Linke Liste Wiesbaden) am 8. Oktober 2001 zur  
Bombardierung Afghanistans durch US-Truppen**

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Wiesbaden,

es ist kein Monat vergangen, dass wir am 11. September erschüttert wurden von verbrecherischen Anschlägen in den USA, bei denen mehrere tausend Menschen ums Leben kamen und Tausende Familienmitglieder, Verwandte, Freundinnen und Freunde verloren haben. Zu Recht waren und sind wir empört über diese terroristischen Anschläge und haben unser Mitgefühl und unsere Solidarität mit den unmittelbar Betroffenen bekundet. Menschen aus über 60 Nationen, vor allem Menschen US-amerikanischer Staatsangehörigkeit, sind Opfer dieser terroristischen Anschläge geworden. Unser Mitgefühl gehört ihnen, nicht „weil sie unsere amerikanischen Freundinnen und Freunde“ waren, sondern als Mitmenschen auf dieser Welt, unabhängig von ihrer Nationalität, Hautfarbe oder ihres Glaubensbekenntnisses.

Und selbstverständlich gilt unser Mitgefühl und unsere Solidarität den tausenden unschuldigen Opfern afghanischer und anderer Nationalität, islamischer und anderer Religionszugehörigkeit, die durch Bomben auf Kabul, Kandahar und weitere Siedlungen in den letzten Stunden ihr Leben ließen und in den nächsten Tagen und Wochen durch den Einsatz US-amerikanischer und NATO-Waffen oder auf der Flucht an Unterernährung oder mangelnder medizinischer Versorgung ums Leben kommen werden.

Wir prangern die US-amerikanische Regierung und die mit ihr Verbündeten, darunter die bundesrepublikanische Regierung, an ihrer Spitze Gerhard Schröder, Joseph Fischer und Rudolf Scharping an, in menschenverachtender Weise die Verbrechen international operierender terroristischer Banden zum Anlass zu nehmen, gegen tausende Unschuldige Krieg zu führen, ihr Leben, das Leben ihrer Angehörigen, die gesellschaftlichen und natürlichen Lebensgrundlagen in ihrer Heimat zu zerstören, enorme materielle Werte zu vernichten, Milliarden-Beträge statt für Beseitigung von Hunger und Armut für die Finanzierung von Kriegsgerät und ihres Einsatzes zu verschleudern. Daran ist nichts Humanes, auch nicht, wenn man in der Wüste Essenspäckchen und Medikamente abwirft, die vermutlich – wenn überhaupt genutzt – die Vorräte einer verbrecherischen Regierung in Afghanistan auffrischen werden.

Eigentlich ist es doch recht leicht, aus Erfahrungen zu lernen: Selbst 10 Jahre nach dem Krieg gegen den Irak sitzt der Staatsterrorist Saddam Hussein und die ihn stützende Oligarchie fest im Sattel, während etwa 1 Million irakischer Menschen Opfer des Krieges und seiner Folgen geworden ist. UNO-Organisationen schätzen, dass alleine etwa 500.000 irakische Kinder im Krieg und an den Kriegsfolgen gestorben sind. Die Kindersterblichkeit betrug in Afghanistan zuletzt 25 Prozent. Wieviele hunderttausend Kinder werden jetzt sterben müssen?

Eine kurze Ansprache bietet nicht die Möglichkeit, in Breite zu erörtern, mit welchen Methoden terroristische Gruppen an ihren Aktivitäten gehindert werden können, wie der gesellschaftliche Nährboden für offene oder versteckte Sympathie mit Terrorismus ausgetrocknet werden kann. Eines ist aber klar: die Bekämpfung des Terrorismus kann nicht legitimieren, dass man sich als Staat terroristischer Methoden bedient.

Auch wenn es so scheint, dass die Bevölkerung – auch in Staaten, in denen es Wahlrecht und Pressefreiheit gibt – wenig Einfluss nehmen kann auf das Handeln ihrer Regierung, so hat jede und jeder Einzelne die Pflicht, aufzustehen gegen den Krieg und dem Morden Einhalt zu gebieten.

Vor fast einem Jahrhundert stand schon einmal ein terroristischer Anschlag am Anfang eines Weltkrieges. In einer globalisierten Welt mit international agierenden Gruppen und Kartellen haben Kriege und Weltkriege andere Formen, ihre Auswirkungen sind aber vergleichbar verheerend. Nur eine internationale Solidarität und Aktivität kann uns davor bewahren, dass der Krieg in immer stärkerem Maß der Alltag von immer mehr Menschen auf dieser Welt wird. Bei dieser Frage gilt auf besondere Weise: global denken – lokal handeln. Lasst uns dies gemeinsam tun.